

# Lehrer Dan und der Trumpismus

**Radio** Im Gschwender Bilderhaus treffen zwei ehemalige SWR-Mitarbeiter aufeinander: Musikwinter-Moderator Wolfgang Heim hat Arthur Landwehr zum Gespräch auf der Bühne. *Von Ralf Snurawa*



## In Aalen wird wieder operiert

**Krankenhaus** Das Problem mit den Fruchtliegen scheint überstanden zu sein. Das Ostalbklinikum meldet Regelbetrieb.

**Aalen.** „Im Zentral-OP des Ostalbklinikums Aalen wird wieder operiert“, lautet der Titel einer Pressemitteilung aus der Verwaltung des Klinikums. Nach der Begehung und Prüfung am Mittwoch durch das örtliche Gesundheitsamt sei der Zentral-OP des Ostalbklinikums am Mittwochnachmittag wieder freigegeben worden. Erste Eingriffe hätten dort bereits stattgefunden.

Wie berichtet, war ein Wasserschaden vor einigen Wochen auf dem Flachdach des Operationsgebäudes der Grund für Feuchtigkeit in einem Büroraum des OPs. Diese Feuchtigkeit diene als Nährboden für Fruchtliegen. Der Schaden sei mittlerweile komplett beseitigt worden. Seit dem letzten Samstag wurden im gesamten Bereich in den mehr als 100 aufgestellten Feuchtfallen keine Fliegen mehr gesichtet oder gefangen worden, heißt es. Der entsprechende Bereich konnte bereits in der letzten Woche durch zusätzliche Zwischenwände vom restlichen OP komplett isoliert und getrennt werden. So könne während der aktuellen Sanierung dieses Bereichs im Operationsaal „parallel und ohne Beeinträchtigungen“ wieder operiert werden.

Wenn zwei Radio-Größen aufeinandertreffen, darf natürlich das Thema öffentlich-rechtlicher Rundfunk nicht fehlen. Es rahmte das Gespräch zwischen Wolfgang Heim und seinem Gast, Arthur Landwehr, ein. Denn Landwehrs Berufsleben ist definitiv mit dem Südwestfunk (SWF) und später dem heutigen Südwestrundfunk (SWR) verbunden.

1984, das erfuh man im biografischen Rückblick, hatte Landwehr mit einer Hospitantin im Landesstudio Freiburg begonnen. Drei Jahre später wurde er dort Volontär beim SWF und war schließlich als Reporter, Moderator und Redakteur tätig. 1994 ging Landwehr dann nach Baden-Baden. Damals war Peter Voss Intendant des SWF. Voss habe ihn gefragt, ob er nicht Pressesprecher werden wolle. Das sei eine schwierige Entscheidung gewesen, weil er in dieser Funktion natürlich die Seiten gewechselt habe und manchmal auch einfach nicht alles sagen konnte.

In dieser Zeit war die Fusion von SWF und dem Süddeutschen Rundfunk (SDR) Thema – und er war für die Kommunikation der Fusion zum SWR verantwortlich. Dass man sich in Baden-Baden und Stuttgart nicht ganz grün war, konnten die Zuhörerinnen und Zuhörer im Bilderhaus auch über 25 Jahre danach noch im humorvollen Dialog der beiden Journalisten spüren.

### Zweimal Korrespondent

2006 hatte er dann die Aufgabe des Chefredakteurs Hörfunk im SWR übernommen, erzählte er weiter. Da sei er unter anderem für die Sicherheit der Auslandskorrespondenten besonders im Nahen und Mittleren Osten zuständig gewesen: „Es war und ist schwierig, die Balance zwischen Sicherheit und Berichterstattungsinteresse aus Kriegsgebieten zu finden.“



Der ehemalige USA-Hörfunk-Korrespondent Arthur Landwehr erzählt beim Musikwinter in Gschwender Bilderhaus.

Foto: Ralf Snurawa

Landwehr hatte 2018 noch einmal die Chance erhalten, ein zweites Mal als Auslandskorrespondent in den USA tätig zu sein. Der erste Aufenthalt war von 1999 bis 2006. In diese Zeit fiel auch der 11. September 2001. Unter Präsident Bill Clinton sei das Land offen gewesen. Es habe eine Alles-geht-Mentalität vorgeherrsch. Mit „9/11“ unter George W. Bush sei es damit vorbei gewesen.

Zur Zeit der Anschläge sei er für eine Reportage in Louistown im Bundesstaat Montana gewes-

en, erinnerte sich Arthur Landwehr – und sei dort erst einmal festgesessen: „Ich konnte nicht zurück nach Washington. Es flogen keine Flugzeuge mehr.“ Aber er sei wichtige Ansprechperson von Deutschland aus gewesen, weil die Telefone und Handys in Washington und New York blockiert waren.

Natürlich war im Gespräch mit Wolfgang Heim auch der zweite Aufenthalt als USA-Korrespondent Thema, den Arthur Landwehr erst in diesem Jahr mit seiner Verabschiedung in den Ruhe-

stand beendete. Da ging es um Themen wie Abtreibung und die Bedeutung bei den letzten Midterm-Wahlen, Evangelikale und die Waffenproblematik, Rassismus und den Trumpismus. Da kam Landwehr auf seinen Freund Dan zu sprechen, einen Mittelschullehrer in West Virginia und „flammernden Trump-Fan“. Trump sei einer von ihnen und habe ihnen ihre Ehre wieder zurückgegeben, habe der ihm gesagt. „Die weißen Arbeiter auf dem Land kommen medial nicht mehr vor“, erklärte Landwehr: „Die waren

aber mal der Maßstab dafür, was es heißt, Amerikaner zu sein.“

Ähnlich sei es bei der Einwanderung. Da habe ihm die inzwischen verstorbene Mutter von Dan erklärt: Sie sei nicht gegen Einwanderung. Aber sie müsse legal sei. Und auch hier habe sich, so Landwehr, ein Wandel vollzogen: Früher seien die Einwanderer gekommen und wollten so werden wie die Amerikaner. Heute kämen sie auch wegen der Vorzüge des Landes, aber sie wollten sie selbst bleiben.

„Es ist ein unkompliziertes Leben in den USA, aber man darf nicht arm sein.“

Zu den Vorzügen des Landes wusste Landwehr, der die USA nach zwölf Jahren auch ein wenig als Heimat empfindet: „Es ist ein unkompliziertes Leben.“ Aber er fügte hinzu: „Man darf aber nicht arm sein.“ Landwehr schilderte kurz die Problematik mit dem Gesundheitssystem dort und merkte ans Publikum gewandt an: „Seien Sie froh, dass Sie Ihre Krankenkassen haben!“

Und zum Schluss dachten die beiden Journalisten dann noch über die Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und die anstehende, schwierige Reform nach. „Unser Hauptproblem ist die Größe und Schwerfälligkeit“, brachte es Landwehr auf den Punkt. Weder werde es etwas bringen, den Hörfunk abzuschaffen, weil die Einsparungen zu gering seien, noch werde eine Fusion von ARD und ZDF etwas bewirken, zumal die Systeme zu unterschiedlich seien. Sowohl für das lineare Fernsehen sehe er mit Blick auf Aktuelles und Live-Shows eine Zukunft als auch für das Radio. Da sprach Landwehr aber schon mehr von Hoffen.

## Diese Kurve bei Rinnen bereitet Anwohnern Sorgen

**Kreisstraße 2578** Am steilen Abhang des Rinnener Bächles fehlt nach der Straßensanierung eine neue Leitplanke.



## Glühweinfest in Gnadental

**Michelfeld.** Zur zwölften Auflage des Gnadentaler Glühweinfests wird für Samstag, 10. Dezember, ans Feuerwehrmagazin in Gnadental eingeladen. Beginn ist um 18 Uhr. Veranstalter des Glühweinfestes ist die Abteilung Gnadental der Michelfelder Feuerwehr.

**Michelfeld.** Durch einen markanten Landschaftseinschnitt fließt das Rinnener Bächle Richtung Biber. Der Blick von der Kreisstraße 2578 hinab ins Tal ist male- risch. Doch Autofahrer sollten sich besser voll auf die Straße konzentrieren – gerade jetzt. Denn an der scharfen Kurve kurz vor dem Michelfelder Teilort Rinnen fehlt seit einigen Monaten eine Leitplanke. Wer hier von der Fahrbahn abkommt, stürzt einen steilen Abhang hinab. Fahrfehler können somit tragische Folgen haben.

Das Landratsamt hatte im September das Ende der Bauarbeiten und die Aufhebung der Straßensperre bekannt gegeben. Der rund einen Kilometer lange Kreis-

straßenabschnitt zwischen Landesstraße 1046 und Rinnen war innerhalb von rund vier Monaten saniert worden. Die alte Fahrbahn wurde verbreitert und mit neuem Asphalt versehen. Doch bis heute fehlen neue Leitplanken.

Warum dies so sei, wollte die Rinnener Gemeinderätin Angelika Fischer bei der jüngsten Michelfelder Gemeinderatssitzung wissen. In Rinnen gehe die Sorge um, dass der Straßenabschnitt bei Wintereinbruch zu gefährlich werden könne, so Fischer. Die Leitplanken seien laut Landratsamt aktuell nicht lieferbar, antwortete Michelfelds Kämmerin Melanie Frey-Schmidt. Um die Gefahrenstelle etwas zu entschärfen, habe



In dieser Kurve wäre eine Leitplanke dringend nötig. Links der Straße befindet sich ein steiler Abhang.

Foto: Gottfried Mahling

das Landratsamt vorübergehend ein Tempo-50-Schild aufgestellt.

Gibt es tatsächlich Lieferengpässe bei Leitplanken? Das Land-

ratsamt stellt auf Nachfrage unserer Zeitung klar: „Aufgrund vieler anderer Schutzplankenbaustellen, vor allem an Autobahnen

und Bundesstraßen, hat der Schutzplankenmonteur, die Firma Südplanken aus Leipheim, momentan keine Kapazitäten frei.“

Die Schutzplanken an der Straße nach Rinnen würden geliefert und montiert. Das Material lagere bereits an der Einmündung der Kreisstraße in die Landesstraße. Für die Montage sei ein Rammgerät nötig, um die Pfosten zu installieren. Dieses sei wohl im Dauereinsatz, aber zurzeit noch auf anderen Baustellen. „Wir sind dran, die Firma Südplanken herzubekommen. Vor Weihnachten, aber auf jeden Fall vor dem Wintereinbruch soll die technische Anlage montiert sein“, betont eine Sprecherin der Kreisverwaltung. Andere Straßenabschnitte im Landkreis seien von der Problematik nicht betroffen. gm

## Anwesen in Michelfeld-Forst hat neuen Eigentümer

**Michelfeld.** Auf dem seit vielen Jahren verlassenen ehemaligen landwirtschaftlichen Anwesen Strel in Forst wurden in den letzten Wochen Büsche und Unkraut beseitigt und erste Stall-Gebäude abgerissen. Hintergrund sind die Pläne einer neuen Eigentümerin, die das Grundstück im Oktober von einer Erbengemeinschaft erworben hat. Sie plane dort mit ihrem Mann den Bau eines Einfamilienhauses, sagt die Frau gegenüber unserer Zeitung. Ob das marode Bauernhaus aus dem frühen 19. Jahrhundert erhalten bleibt oder abgerissen wird, stehe noch nicht fest. gm



Eine Investorengruppe wollte auf dem Anwesen sechs neue Wohnhäuser errichten, zog die Pläne nach Gegenwind von Anwohnern und Gemeinderat jedoch dieses Jahr zurück. Die neue Eigentümerin möchte das 0,33 Hektar große Grundstück offenbar weniger stark bebauen. Das Foto zeigt den Beginn der Abrissarbeiten. Foto: gm

## Michelbacher Schule stellt sich vor

**Michelbach.** Das Evangelische Schulzentrum Michelbach bietet zwei Termine an, bei denen sich Eltern über die Schule informieren können. Am Montag, 5. Dezember, gibt es eine Online-Infoveranstaltung um 19 Uhr (www.eszm.de). Am Dienstag, 13. Dezember, folgt dann die Infoveranstaltung in Präsenz im evangelischen Gemeindehaus Gaildorf, Kirchstraße 4.

Ganz gleich, ob sich die Grundschulzeit dem Ende zuneigt oder ob es den Wunsch nach einer Schulveränderung gibt, das Evangelische Schulzentrum Michelbach bietet für Schülerinnen und

Schüler aus der Region vielfältige Möglichkeiten: Realschule und Gymnasium ab Klasse 5 oder Aufbaugymnasium ab Klasse 8 oder ab Klasse 11. Dazu bietet der Ganztagsrahmen der Schule besondere Möglichkeiten zur Entfaltung persönlicher Stärken, in einer überschaubaren Schulgröße. Eingebunden in ein evangelisches Profil, geprägt durch Andachten, Gottesdienste zu den Jahresfesten und die verpflichtende Teilnahme am Religionsunterricht. Schulleiter Achim Meindel wird an diesem Abend das Schulzentrum vorstellen und Fragen beantworten.

## SO GEZÄHLT

# 11

**Jahre** verbrachte Arthur Landwehr insgesamt in den USA als Auslandskorrespondent für den SWR. Er arbeitete von 1999 bis 2006 und von 2018 bis 2022 in den Vereinigten Staaten.